

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

117 (20.5.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036452](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036452)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 117.

Sonnabend, den 20. Mai 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 17. Mai. Der Kaiser bietet jetzt wieder ein Bild der Verjüngung. Es war vorgestern Morgen für die Hunderte, welche seiner Ankunft von der Stadt her nach dem Tempelhofer Felde an der Belle Alliancebrücke harrten, ein herzerfreuender Anblick, als der Kaiser in seiner offenen Equipage, den Prinzen Anton Rodzjwill zur Seite, herantraf. Von beiden Seiten des Rondels her zogen die Bataillone des Kaiser Alexanderregiments mit klingendem Spiel zur Stadt hinaus, während der Kaiser in seinem Wagen an ihrer Linie entlang rollte. Mit lebhafter Freundlichkeit erwiderte der Kaiser die Grüße des Publikums und betrachtete sich aufmerksam seine Reihchen. Die Geburt des Urenkels scheint ihn förmlich verjüngt zu haben. Trotz Kälte und theilweisem Hagel und Regen hielt der hohe Herr übrigens auf dem Exercierfelde aus und nahm die Besichtigung der Gardepionire, der Garbeschützen und des Alexanderregiments mit gewohnter Gründlichkeit vor.

Der Bundesrath dürfte, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ mittheilt, in nächster Zeit in die Beratung und Beschlussfassung über die revidirte ärztliche Prüfungsordnung eintreten, deren Feststellung, wie schon die Erörterungen der Expertencommission im September 1878 ergeben haben, doch weit größere Hindernisse und Schwierigkeiten bietet, als es für den außen stehenden Laien den Anschein haben mag. Indes dürfte es vielleicht doch gelingen, das schwierige und weitschichtige Material so weit zu sichten und zu ordnen, daß es noch im Verlaufe dieses Jahres der Entscheidung des Bundesrathes unterbreitet werden könnte.

Ueber die schon kurz skizzirte erste Sitzung der Monopolcommission berichtet etwas eingehender die „Nat.-Ztg.“ Folgendes: Als Commissarien der Reichsregierung waren erschienen: Staatssecretär Scholz, Unterstaatssecretär v. Mayr, Director Koller und Geh. Rath Voccius. Vor Eintritt in die Generaldiskussion beantragte Abg. Dr. Ringens, der Commission die Resultate des Geschäftsberichts und die Bilanz der Straßburger Manufactur vorzulegen. Abg. Dirichlet wünschte, daß die elsfässische Verwaltung telegraphisch um Einsendung dieser Bilanz ersucht werde. Staatssecretär Scholz erwiderte, daß er heute eine bestimmte Antwort auf diesen Antrag nicht ertheilen könne, da die Reichsregierung erst mit der elsfässischen Landesverwaltung resp. dem Statthalter Freiherrn v. Manteyffel sich benehmen müsse, ob dieselbe bereit sei, die erwünschten Auskünfte zu ertheilen. Abg. Meier (Bremen) erklärte sich für die Vorlegung der Bilanz, ebenso Abg. Freiherr v. Hammerstein, der es für wünschenswert hält,

daß der Commission hierüber nähere Mittheilungen gemacht werden, als dies bisher im Volkswirtschaftsrath, in dem elsfässischen Landesauschuß und in den Motiven zum Monopol geschehen sei. Abg. Dr. Majunke constatirte, daß alle Redner mit der Tendenz des Antrages Ringens einverstanden seien, andererseits müßten aber auch die vom Staatssecretär Scholz gemachten Bemerkungen vom staatsrechtlichen Standpunkte aus als gerechtfertigt anerkannt werden. Abg. Majunke schlug vor, daß die Commission ohne Rücksichtnahme darauf, wie sich die Regierung zu dem Antrage Ringens stellen werde, denselben einfach annehmen solle, er sei überzeugt, daß die elsfässische Landesverwaltung keine Bedenken tragen werde, einem einstimmigen Votum der Commission Folge zu geben. Hierauf wurde der Antrag Ringens-Majunke einstimmig angenommen. Es begann nun die Generaldebatte über die Monopolvorlage. Abg. Meier (Bremen) wies nach, wie durch die Nichtentschädigung der Zollauschüsse insbesondere Bremen stark betroffen werde. Abg. Dr. Blum führte aus, daß seine nationalliberalen Freunde bei Annahme des Tarakfeuergesetzes im Jahre 1879 als Voraussetzung hierfür wiederholt betont haben, daß damit ein Definitivum geschaffen sei, an dem nicht gerüttelt werden dürfe; vor 1884 werde man über die Wirkung dieses Gesetzes kein Urtheil haben. Auch Abg. Dr. Ringens hob hervor, daß die weit überwiegende Mehrheit des Centrums im Jahre 1879 die höhere Tabaksteuer nur in der Voraussetzung bewilligt habe, daß damit die Tabakfrage endlich zur Ruhe kommen sollte. Das Centrum müsse deshalb schon aus diesem Grunde sich der Einföhrung des Monopols widersetzen. Er müsse seine Verwunderung aussprechen, daß die Regierung der Rede des Abg. v. Vollmar nicht widersprochen hätte, habe doch dieser socialdemokratische Abgeordnete den Satz vertreten, daß der Staat die Quelle allen Rechtes sei und demgemäß der Staat auch das Recht des Eingriffs in das Privateigenthum habe, während doch die Quelle allen Rechtes die zehn Gebote Gottes seien. Die Generaldebatte wurde darauf auf morgen vertagt. Zum Referenten wurde der Abg. Dr. Barth bestellt, für welche Wahl sich auch der conservative Abg. v. Hammerstein aussprach, da die Gegner des Monopols die weitaus große Mehrheit im Schooße der Commission haben.

Die Commission zur Vorberatung der Vorlage bezüglich des Tabakmonopols setzte am Mittwoch die Generaldiskussion fort. An der Debatte beteiligten sich die Abgeordneten Birkenmayer und Kopper, welche sich gegen die Vorlage erklärten; ersterer schilderte namentlich eingehend die Nachtheile, welche die badische Tabakcultur und die

Tabakfabrikanten erleiden würden; er glaubt nicht, daß sich jemals ein Reichstag finden werde, welcher dem Monopol zustimmen könnte. Auch Abg. Kopper sprach sich in ähnlichem Sinne aus, während Abg. Uhden sich in ausführlicher Weise zu Gunsten des Gesetzes erklärte, das er in die Kategorie der Luxusbesteuerung rechnen müsse. Nachdem sich noch mehrere Redner an der Debatte betheiligt, auch die Regierungsvertreter, Staatssecretär Scholz und Unterstaatssecretär v. Mayr, Veranlassung gefunden hatten, berichtigend in die Debatte einzugreifen, trat um 1 Uhr eine Pause ein, nach deren Beendigung die Generaldebatte, und zwar speciell über die finanziellen Erträge des Monopols, fortgesetzt wurde. Es sprach namentlich noch der Abg. Dirichlet gegen das Monopol mit Rücksicht auf den ostpreussischen Tabakbau. Auf Antrag v. Hammerstein's erfolgte darauf der Schluß der Generaldebatte mit 12 gegen 11 Stimmen. Ein Antrag Ringens, über § 1 am Ende der Specialberatung zu votiren, wurde abgelehnt. In der darauf folgenden Abstimmung wurde § 1 mit 20 gegen 4 Stimmen verworfen. Trotz mehrfachen Widerspruchs wird die Weiterberatung der Vorlage beschlossen. Die §§ 2 bis 25 wurden ohne jede Discussion, die §§ 26 bis 32 nach unerheblicher Debatte abgelehnt. Die Fortsetzung und wahrscheinlich auch der Schluß der Specialberatung wird am Freitag stattfinden.

In den Debatten über das Tabakmonopol ist, wie es scheint, ein Punkt noch gar nicht zur Erörterung gekommen, der bei Einführung des Monopols von weitreichenden Konsequenzen sein würde. Es ist dies die Bedeutung des Kredits in der Tabakindustrie. Die Cigarrenindustrie basirt neben entsprechendem Betriebskapital auf Kredit. Es kreditirt der Rohabakhändler dem Fabrikanten und dieser dem Detailisten oder Zwischenhändler. In Folge dieses ausgebildeten Kreditystems schweben in der Tabakindustrie nach fachmännischer Schätzung stets mehrere hundert Millionen Mark Schulden. Da nun Kredit nur gegeben wird, um die Kundshaft zu gewinnen oder zu fesseln, mit der Publikation des Tabakmonopols aber für alle Geschäftsleute in dieser Industrie das Interesse, ihre Kundshaft zu erhalten, aufhören müßte, so würden alle gewährten Kredite sofort gelündigt werden. Alle Gläubiger würden zunächst von solchen Schuldnern, die für finanziell schwach gehalten werden, ihre Forderungen einzutreiben suchen. Die contrahirten Schulden werden innerhalb sechs Monaten etwa fällig; die Ablösungszahlungen würden nach dem Monopolentwurf erst nach 15—18 Monaten erfolgen. Es würden daher außerordentlich viele Geschäfte in die Lage kommen, ihre Verpflichtungen nicht einlösen zu können

41)

Herodias.

Roman von Carl Hartmann. Vln.

(Fortsetzung.)

Ich muß um Entschuldigung bitten, sagte der Maler, daß wir zu einer so ungewöhnlichen Zeit und unter so eigenenthümlichen Umständen bei Ihnen eintreten. Ich werde wohl in Ihren Augen gerechtfertigt erscheinen, wenn ich Ihnen sage, daß ich im Auftrage einer Todten komme, und diese mich speziell gebeten hat, diesen Auftrag unter dem brennenden Tannenbaum auszuführen.

Er wandte sich an Volkmer und fuhr fort: „Ich habe noch nicht die Ehre gehabt, Ihnen vorgestellt zu sein, ich bin der Maler Curt von Sanders und dies hier ist mein Freund und Milchbruder, der Postassistent Franz Hagemann.“

Reinhold verbeugte sich, Volkmer blieb unbeweglich und sah aus, als wenn er nicht grade angenehm überrascht worden wäre.

„Sie werden errathen haben“, sprach Curt weiter, „daß ich von Ihrer verstorbenen Frau Tante sprach.“

„Sie hat Dir ein Stück von ihrem Silberzeug vermacht, Papa“, warf Clärchen ein.

„Frau Kahlenberg hat es so bestimmt, und die Wünsche einer Sterbenden muß man ehren. Sie hat, ohne Groll gegen Sie uns völlig versöhnt, für immer die Augen geschlossen. Aber sie hat Ihnen nicht allein ein Stück ihres Silbergeschazes vermacht, sondern den ganzen Schatz.“

„Das ist ja nicht menschenmöglich!“ rief Frau Volkmer, „Gott im Himmel, der ganze Silberschrank ist ja gepropft voll! Heinrich, was sagst Du dazu, freust Du Dich denn gar nicht darüber?“

„Es ist noch nicht Alles, liebe Frau Volkmer“, fuhr Curt fort, „die nahe Todesstunde hat ihr Herz vollends gerührt, so daß sie ihr erstes Testament zerrissen und ihren Neffen, den Herrn Heinrich Volkmer zum Universalerben eingesetzt hat.“

Wenn in diesem Augenblick die Decke des Zimmers sich getheilt hätte und Fortuna in eigener Person mit einem Füllhorn in der Hand, umgeben von einer Menge Geschenke tragender Göttergestalten, wäre ins Zimmer geschwebt, es hätte keine betäubendere Verwunderung erregt, als Curt's Worte. Gleich wie Fritz vorhin, als er den sehnlichsten Wunsch seiner Kinderbrust, einen Tannenbaum zu erhalten, erfüllt, so sprachlos auf der Schwelle des Zimmers stehen blieb, und es ihm vorlief, als wenn er träume, ebenso sprachlos, ebenso ungläubig starrten Alle auf den Verkünder dieser Botschaft. Wie Saturna standen sie da, ohne Bewegung, und Leben kam erst wieder in Mutter und Tochter, als sie gewahrten, daß Volkmer, ohne einen Laut von sich zu geben, ohnmächtig zusammenbrach. Wären nicht beide Frauen zugleich ihm heigesprungen, so hätte er zu Boden sinken müssen und durch den Fall sich vielleicht verletzen können. Auch Curt und Reinhold traten hinzu, und unter des Eiferen Beistand wurde der Ohnmächtigen emporgehoben und auf das Sopha gesetzt. Sein Kopf ruhte auf dem Arm seiner Gattin, die sich zu ihm niederbeugte hatte.

„Papa, mein guter, lieber Papa, stirb nicht“, rief Clärchen verzweifelt aus, „nicht jetzt, nicht in diesem Augenblick, wo Dein Schicksal sich so freundlich wendet!“

Und die Hände faltend, fuhr sie fort: „Du guter Gott im Himmel, laß ihn nicht sterben!“

„Er wird nicht sterben, liebes Fräulein, seien Sie unbesorgt, es ist nur eine Ohnmacht“, sagte Curt, der auf einem Edbord eine Karaffe mit Wasser entdeckt hatte, und sich bereits von dem Inhalt etwas in die hohle Hand goß. Nachdem er dem Bewußtlosen so kräftig wie möglich einige Male das kalte Wasser ins Gesicht gespritzt hatte, schlug Volkmer die Augen wieder auf. Er sah erstaunt umher und sagte:

„Träume ich denn? Was geht hier vor?“

„Du lebst, Vater?“ erscholl es wie ein Jubelruf von Clärchens Lippen, sie warf sich vor ihm nieder und umfaßte mit ihren Armen seine Knie.

„Fühlst Du Dich wohl, Heinrich?“ sagte Frau Volkmer, mit ihrem Taschentuch dem Gatten das Gesicht trocknend.

„Meine Bestimmung kehrt zurück, ich erinnere mich der Worte, die dieser Herr von Sanders, nicht wahr? — gesprochen. O, so tief war ich gesunken, daß mich ein Schwindel erfaßte, als ich vernahm, daß ich aus dem Elend wieder emporsteigen soll! Bitte, mein Herr, wiederholen Sie es noch einmal, damit der letzte Zweifel schwindet, daß ich nicht von einem Traum umfungen werde.“

„Was ich gesagt ist der Wahrheit gemäß“, erwiderte der Maler. Sie sind der Universalerbe der Frau Kahlenberg, ich selbst war einer der Zeugen, als das Testament gemacht wurde.“

„Wie eine Binde fällt es mir von meinen Augen, es ist mir, als wenn ich drei Jahre lang nicht gelebt hätte und erst jetzt aus einem Todeschlaf erwachte. Ach, meine Herren, wissen Sie, was es heißt, wenn man sehen muß, daß die eigne Gattin wie eine Magd sich abplagen muß, wenn die Tochter, das beste Mädchen unter der Sonne, vom Morgen bis zum Abend die fleißigen Hände rührt, um die Familie vor dem Hunger zu bewahren, und nichts auf der Welt hat, aber auch nichts als ihre Arbeit, keine Freude, kein Vergnügen! Wenn man selbst jede Thatkraft verloren hat, und man sich vor dem Menschen, die den Verarmten früher gekannt, schämt?“ Was ich gelitten, wenn ich das Theuerste, was ich auf Erden besitze, wie Sklaven arbeiten sah und sie dabei lachen hörte, nur um mir vorzuspiegeln, daß sie sich nicht unglücklich fühlten, das, ja das ist nicht in Worte zu fassen! Mein Weib, mein Clärchen, die Morgenröthe eines neuen Glücks bricht an, Ihr habt nicht mehr nöthig, Euch aufzureiben, um ein freudloses Leben zu fristen — und was ich Euch in drei Jahren nicht mehr war — von nun an bin ich Euch wieder ein Gatte, ein Vater! Es sind jetzt andere Thränen, die Ihr weint, als damals, als wir von Haus und Hof ziehen mußten! Stehe auf, mein Kind, auch ich will mich erheben, um dem Ueberbringer dieser Freudenbotschaft die Hand zu reichen.“

und es würde daher noch vor Eintritt des Monopols eine ungeheure Zahl von Bankrotten entstehen. Eine solche Katastrophe aber würde nicht bloß viele Interessenten mit ihren Familien arm und unglücklich machen, nicht bloß den Gläubigern empfindliche Verluste bereiten, bei sehr vielen Zahlungsforderungen hervorgerufen, sondern es würden auch Kolonialwaarenhändler, Hausbesitzer, kurz alle, die im Kreditverkehr mit den Interessenten stehen, in Mitleidenschaft gezogen werden. Es ist geradezu unabsehbar, welche Krisis dadurch hervorgerufen werden würde. Mag dieser Umstand für sich allein auch keinen entscheidenden Grund zur Bekämpfung des Monopols abgeben können, so verdient er doch sicher neben den anderen schweren Störungen, welche die Herstellung des Monopols in unser wirtschaftliches Leben tragen würde, Berücksichtigung.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen, die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, sowie die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen hielten am Mittwoch Sitzungen. Der Bundesrath dürfte in nächster Zeit in die Berathung und Beschlussfassung über die revidirte ärztliche Prüfungsordnung eintreten, deren Feststellung, wie schon die Erörterungen der Expertencommission im September 1878 ergeben haben, doch weit größere Bedenken und Schwierigkeiten bietet, als es für den außenstehenden Laien den Anschein haben mag; indes dürfte es vielleicht doch gelingen, das schwierige und weitläufige Material so weit zu sichten und zu ordnen, daß es noch im Verlaufe dieses Jahres der Entscheidung des Bundesraths unterbreitet werden könnte, falls diesen wie das Reichskanzleramt nicht dringendere und größere Sorgen und Arbeiten in Anspruch nehmen.

Die Commission für die Versicherungsgesetze ist einseitig über die Constitution nicht hinausgekommen. Es war anfänglich der Vorschlag gemacht worden, gestern noch eine Sitzung abzuhalten, aber alsbald stellte sich heraus, daß es zweifelhaft sei, ob für morgen noch eine beschlußfähige Anzahl zusammengehalten werden könne. Nach der ersten Sitzung sofort eine längere Unterbrechung eintreten zu lassen, erschien unpraktisch, und so einigte man sich dahin, erst am 1. Juni mit den Arbeiten zu beginnen. Die Chancen, daß die Commission ihr Pensum noch absolviren wird, sind dadurch nicht eben gestiegen.

Die französische Deputirtenkammer hat den Antrag des Intransigenten Roches betreffend die Säkularisirung der Güter der religiösen Genossenschaften, Seminare, Parochien und Konvikte und die Trennung der Kirche und Staat in Erwägung gezogen. — Das vom Piräus kommende französische Geschwader wird sich bei Kreta mit dem von Korfu kommenden englischen Geschwader vereinigen; beide Geschwader werden dann gemeinschaftlich nach Egypten abgehen. Frankreich und England haben ihren Botschaftern bei den Mächten identische Depeschen gesandt, in welchen die betreffs Egyptens getroffenen Maßregeln auseinandergesetzt werden. — Die pariser „Lanterne“ behandelt als Beweis der Rohheit preussischer Sitten einen Vorfall, der ohne tendenziöse Färbung im „Temps“ so berichtet wird: „Ein junger Franzose, der Uhren und Seide über die Grenze bei Belfort schmuggeln wollte, war von einem Gensdarm des Zollamtes Montreux-Bievre verhaftet worden; da er die Flucht ergriff, so schoß der Gensdarm hinter ihm her, traf ihn im Rücken und strackte ihn todt zu Boden.“ Die „Lanterne“ scheint nicht zu wissen, daß in einem solchen Falle jeder französische Gensdarm den Schmuggler ebenso „sanft und mild“, wie „die deutschen Sitten sind“, behandelt haben würde.

Das vereinte französisch-englische Geschwader, bestehend aus fünf französischen und sieben englischen Schiffen ist in der Suda-Bai (an der Nordküste der Insel Kandia) eingetroffen. Ob die Schiffe Landungstruppen mit sich führen, darüber ist noch nichts bekannt geworden, in jedem Falle wird die Zahl nur eine geringe sein, da für den Augenblick mit dem Anlaufen der westmächtl. Kriegsdampfer in dem ägyptischen Hafen viel mehr eine demonstrative Kundgebung, ein Aviso an die Militärpartei, als

eine eigentliche Intervention bezweckt wird. Inwiefern für den Fall, daß ein militärisches Einschreiten nothwendig werden sollte, türkische Truppen als selbstständige Streitkräfte oder in Verbindung mit denen der Westmächte herangezogen werden sollen, darüber lauten die Nachrichten ziemlich verworren und widersprechend. Es scheint, daß der Türkei bei einer eventuellen Action nur eine untergeordnete Rolle zugebacht war und daß auf Remonstration des Sultans gegen eine solche Zurücksetzung weitere Unterhandlungen unter den Mächten und zugleich zwischen diesen und der Pforte eingeleitet werden. Ob die Verhandlungen schon ein allseitig befriedigendes Resultat ergeben haben, ist, wie gesagt, nicht recht klar. Inzwischen nehmen die Dinge in Kairo einen derartigen Verlauf, daß es sehr zweifelhaft ist, ob die Eventualität einer bewaffneten Einmischung in nächster Zukunft wenigstens überhaupt eintreten wird.

Wie aus Kairo gemeldet wird, haben die Generalkonsule von Frankreich und England Arabi Pascha für die öffentliche Sicherheit verantwortlich gemacht, gleichviel ob er Minister sei oder nicht, und haben gleichzeitig erklärt, daß sie die Garantie für sein Leben übernehmen, wenn er Ruhe und Ordnung aufrecht erhalte. — Dasselbe Bureau meldet weiter aus Kairo vom 14. d., Abends: Da der Khebid auf seiner Weigerung, die Beziehungen zum Ministerium wieder aufzunehmen, beharrt, so trat das Komitee der Notabeln mit den Ministern und den Führern der Militärpartei zu Besprechungen zusammen. Dasselbe begab sich dann ins Palais, um dem Khebid den Vorschlag zu machen, daß Mahmud Pascha, welcher den Khebid persönlich beleidigt habe, aus dem Kabinett entlassen werden und daß der Khebid einen der übrigen Minister zum Präsidenten des Ministerraths ernennen solle. Der Khebid nahm diesen Vorschlag an und berief Mustapha Pascha zum Präsidenten. In sonst gut unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß der Khebid diesen Schritt im Einvernehmen mit den Vertretern Frankreichs und Englands unternommen habe, um Zeit zu gewinnen. Bis jetzt weigert sich Mustapha, das Präsidium zu übernehmen. Es ist möglich, daß das Arrangement in Folge dessen in Frage gestellt wird.

Marine.

Wilhelmshaven, 19. Mai. Das Uebungsgeschwader, bestehend aus den Panzerfregatten „Friedrich Carl“ (Flaggschiff), „Kronprinz“, „Friedrich der Große“, und „Breußen“ ist gestern Morgen 9 Uhr in See gegangen. Aviso „Grille“ begleitete das Geschwader bis Schilling und kehrte von da wieder auf Rheide zurück um die Post für das Geschwader in Empfang zu nehmen. Heute früh ist „Grille“ nun auch in See gegangen um sich dem Geschwader anzuschließen. Briefsendungen etc. für das Geschwader-Kommando sowie für die Schiffe des Uebungsgeschwaders sind wie folgt zu dirigiren: bis 29. Mai cr. nach Kiel, vom 30. Mai bis 7. Juni cr. nach Ederförde, vom 8. bis 10. Juni cr. nach Kiel, vom 11. bis 15. Juni cr. nach Neustadt in Holstein (Neustädter Bucht), vom 16. Juni cr. ab und bis auf Weiteres nach Neufahrwasser.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 16. d. Mts. ist genehmigt worden, daß diejenigen Seeoffiziere der Marine, welche die Berechtigung zur Führung des Kommodorenschiffers haben, auch für diese Zeit den Titel „Kommodore“ führen dürfen.

Nach erfolgter Inspizierung ist vorgestern Nachmittag das angegebene Maschinenpersonal S. M. Korv. „Bineta“, von Bord genannter Korvette ausgeschifft und der 2. R. erst-Div. zurückerufen, dahingegen sind wieder andere Mannschaften für den 2. Kuruz der „Bineta“ überwiesen worden. — Heute Vormittag wurde S. M. Korv. „Drache“ durch den Chef der Nordsee-Station, Herr Admiral Berger, inspiziert. Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 16. d. Mts. ist Folgendes bestimmt: Die Kadetten Edermann, Zimmermann, Koch II, Wenner, Schütz, Glagel, Wuthmann, Vossart, Trummel, Papen, Schirmer, Capelle, Soudon, Schäfer II, Hipper, Berger, Sieger, Schamer, Friedländer, Henderweck, Koch III, Samperrieber, Wertheimer, Kienitz, Oelsner, Bloch, Weniger, Kanger, Schulz, Bode und Nibel sind zu Seeladetten befördert. — Dem Korv.-Kapt. Grafen v. Ranzow ist der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt; gleichzeitig ist demselben der Nothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

Aviso „Pomerania“ verholte von der Kohlenbrücke nach der West- und S. M. Korv. „Drache“ von der Kohlenbrücke nach dem Vorhafen. Lieut. Dautwig, Adjutant des Kommandos der Marine-Station der Nordsee, ist von Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 18. Mai. Am 20. d. M. findet die militärische Vorstellung der Cadetten und darauf die Inspizierung der Fregatte „Niobe“ vor ihrem Auslaufen statt. „Niobe“ beginnt am Montag mit Kreuztours, zunächst, um die

Cadetten an die See zu gewöhnen, in der Kieler bezw. Ederförder Bucht. — Dem Marinefarrer Fromholz ist behufs Uebernahme einer Civilpfarre Stelle der Abchied zum 1. Juli cr. und bis dahin Urlaub bewilligt. Die Geschäfte des Marinefarrers gehen auf den Marinefarrer Gödel über. — Bei der ersten Matrosenabtheilung sind dem Vernehmen nach im vorigen Monat reichlich 80 Einjährig-Freiwillige eingestellt worden.

— Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. S. „Carola“ 2/3. Sidney 23/3. (Poststation: Sidney [Australien]). S. M. S. „Elisabeth“ 22/2. Callao 28/2. — 2/4. Honolulu 7/4. — 10/5. Yokohama. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Grille“ Kiel 9/5. — 11/5. Wilhelmshaven, vom 21/5. ab Ederförde. S. M. Korv. „Habicht“ 17/3. Port Adelaide 21/3. — zur Heimreise. (Poststation: Suez.) S. M. S. „Hertha“ 19/2. Kobe 14/3. — 17/3. Yokohama 23/3. — 6/4. Hongkong. (Poststation: Capstadt.) S. M. Korv. „Häne“ 26/4. Plymouth 2/5. (Poststation: bis 18/5. Montevideo [Uruguay], vom 19/5. ab Valparaíso [Chile]). S. M. Korv. „Itis“ 8/3. Hongkong 15/3. — zu Vernehmungen nach der Paracellgruppe. (Poststation: Hongkong.) S. M. Av. „Korelei“ 22/12. 81 Constantinopel. — Letzte Nachricht von dort 2/5. (Poststation: Constantinopel.) S. M. S. „Luise“ 23/3. Kingston (Jamaica) 5/4. — 14/4. Havana 17/4. — 28/4. Norfolk. (Poststation: bis 19/5. Mittags Bermuda-Inseln, vom 19/5. Mittags ab Halifax [Neuschottland]). S. M. Korv. „Moewe“ 1/2. Ausland. (Poststation: Uden.) S. M. S. „Moltke“ 16/2. Valparaíso 14/3. — Letzte Nachricht aus Coquimbo 23/3. (Poststation: Montevideo [Uruguay]). S. M. S. „Stein“ Kiel 7/5. — 9/5. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. S. „Stoß“ 14/3. Hongkong. — Letzte Nachricht von dort 9/4. (Poststation: Hongkong.) S. M. Korv. „Wolf“ 17/3. Chefoo. — Beabsichtigt am 18/3. nach Tientsin zu gehen. (Poststation: Hongkong.)

lokales.

* Wilhelmshaven, 19. Mai. Für die Aufstellung des am hiesigen Plage zu errichtenden Prinz-Adalbert-Denkmal soll, wie wir vernehmen, nunmehr der Platz vorne in der Adalbertstraße zwischen dem Dienstgebäude des Oberverweftors und dem Wohnhause Nr. 8 in bestimmte Aussicht genommen sein.

* Wilhelmshaven, 19. Mai. Der Vorstand des Norddeutschen Regattaverins in Hamburg hat an das Officiercorps der hiesigen Station eine Einladung zu der am 21. d. M. stattfindenden Elb-Regatta ergehen lassen.

* Wilhelmshaven, 19. Mai. Die Nachricht von einem recht betrübenden Unglücksfall an Bord S. M. Korv. „Häne“ ist privatim hierher gelangt. Das Kanonenboot verließ am 2. Mai Plymouth mit der Bestimmung, in die Südsee zu gehen. In den spanischen Gewässern hatte nun das Kanonenboot einen Sturm zu bestehen. Bei demselben ist der Assistentarzt Dr. Wolff, ein allgemein beliebter Mann, durch eine Sturzsee mit über Bord gerissen worden. Die angelegtesten Versuche zu seiner Rettung blieben leider erfolglos. Sein jäher Tod wird vornehmlich im Kreise seiner Bekannten und Freunde ein großes Bedauern hervorgerufen.

* Wilhelmshaven, 19. Mai. Um das Panzergeschwader von hier scheiden zu sehen, waren gestern Morgen viele Leute auf die Moolen geeilt. Gegen 1/2 9 Uhr setzten sich die 4 Panzercolosse und die kleinere „Grille“ in Bewegung. Die erste Station des Geschwaders wird Cuxhaven sein. Wäße dasselbe stets glückliche Fahrten haben und frei von allen Unfällen bleiben!

* Wilhelmshaven, 19. Mai. Der gestrige zur Feier des 9. Stiftungsfestes unternommene Ausflug uneres Krieger- und Kampfgenossenvereins ist von beständiger freuntlicher Witterung begünstigt gewesen. Die Kamerader versammelten sich Mittags in ihrem Vereinslokal „Wag Hohenzollern“. Nach erfolgter Aufstellung und Bekanntmachung der für das Fest getroffenen Dispositionen wies der Präses des Vereins in einer Ansprache auf den er-

Er zog seine Tochter sanft empor und nachdem er sich von dem Sopha erhoben, trat er zu Curt, und ihm die Hand entgegenstreckend, sagte er:

„Haben Sie Dank für die menschenfreundliche Ausführung Ihres Auftrages.“

„Es ist der Wunsch der Verstorbenen“, nahm der Maler das Wort, daß Sie gleich morgen in die Wohnung der Frau Kahlenberg übersiedeln, damit Sie übermorgen bei dem Begräbniß als nächste Erben die Trauerhonneurs machen können. Ueber den Stand des Vermögens bin ich unterrichtet, an Kapitalien sind vorhanden ungefähr 24 000 Mark. Das Haus ist schuldenfrei und bringt, wenn Alles vermietet ist, 7000 Mk. ein. Zur Zeit ist unten der große Laden nicht vermietet, sowie im dritten Stock ein einzelnes Zimmer. In der Veltage wohnt der General von Rosenstein, im zweiten Stock Frau von Stengel und meine Wenigkeit, im dritten ein junger Violinvirtuose und außerdem sieben junge Leute, von denen Jeder ein einziges Zimmer inne hat. Das achte Zimmer steht leer, und dieses wünscht mein Freund hier, Herr Postassistent Hagemann zu beziehen. Da ihm sehr darum zu thun, in einem Hause zu wohnen, wo auch ich wohne, und da bereits zwei Andere sich gemeldet, die das Zimmer haben möchten, so habe ich ihn gleich mit hierhergenommen, damit er den Anderen den Rang ablauft, und mit Ihnen noch heute Abend den Miethscontract abschließt. Er ist natürlich gewillt, dieselbe Miethe zu zahlen, die die anderen Herren des dritten Stockes entrichten müssen. Ist Ihnen mein Freund als Miether recht?“

„Selbstverständlich, da Sie ihn empfehlen.“

„So darf ich es als abgemacht betrachten“, sagte Reinhold, der bis dahin schweigend und unthätig allen Familienscenen beigewohnt hatte, und der sich vorkam, als stände er mitten in einem Traume. „Der Postdienst“, fuhr er fort, ist in der Miethzeit ein sehr beschwerlicher, ich muß oft tagelang auf dem Bureau bleiben, werde auch zu anderen Stationen oft abcomman dirt, so daß ich bisweilen in mehreren Tagen

nicht nach Hause kommen kann. Im Uebrigen bin ich ein sehr ruhiger Miether.“

„Sie haben die heutige Stunde, Herr Hagemann, mit uns verlebt“, sagte Volkmer, „Sie sind der Vertraute unseres Schmerzes und unserer Freude geworden, ich stelle Ihnen anheim, ob Sie, wenn Sie erst mit uns unter einem Dache wohnen, die Beziehungen, die sich zwischen uns geknüpft, fortsetzen oder abbrechen wollen. Sie sollen mir und meiner Familie zu jeder Zeit als Gast willkommen sein.“

„Ich habe heute“, erwiderte Reinhold, und seine Stimme zitterte, so brave, so tüchtige Menschen kennen gelernt, daß ich es mir zur höchsten Ehre anrechnen werde, wenn diese mich freundlich empfangen.“

Klärchen hatte über all' der Aufregung es ganz vergessen, daß sie, als sie heute Abend den Freund des Malers zum ersten Male angesehen hatte, von einem ganz eigenthümlichen Gefühle befallen worden war. Als sie, durch das Zittern seiner Stimme dazu veranlaßt, ihre Augen zu ihm erhob und zwei anderen Augen begegnete, die einen Blick auf sie richteten, wie sie noch nie einen solchen erschaut, da empfand sie dieselbe sonderbare Beklemmung wie vorher, und in gleicher Weise fühlte sie, wie das Blut ihr in die Wangen stieg. Verlegen und mit der Empfindung, als hätte sie etwas Unrechtes gethan, kehrte sie sich ab, um ihr erglühetes Gesicht aus dem Bereich dieser durchdringenden Augen zu bringen und wandte sich zu Fritz, der sich so vertieft hatte in sein Märchenbuch, daß er von Allem, was in der letzten Stunde in seiner unmittelbaren Nähe passirt war, nichts gesehen und nichts anderes gehört hatte, als undeutliche Geräusche, die wohl sein Ohr getroffen, von einem so mächtig in Anspruch genommenen Verstande indessen gar nicht participirt worden waren.

„Der Laden ist also nicht vermietet“, sagte Volkmer, und gleich darauf rief er seiner Familie zu: „Kinder in der nächsten Woche hoffentlich schon existirt wieder die Tapetenhandlung ein gros und ein detail von Heinrich Volkmer!“

„Mein Heinrich, mein Mann!“ kam es von den Lippen seiner Frau, „ist es denn menschenmöglich, daß Alles Wahrheit ist?“

Ihre Augen waren noch feucht, denn Freudenthränen versiegen auch nicht immer gleich, aber man sah darin die Freude wie hinter einer Glasscheibe sitzen, in den Grübchen ihrer Wangen kostete der Humor, und schnitt Grimassen, weil er das Lachen unterdrücken mußte, und das gemüthliche Unterkinn erzitterte schon leise im Vorgefühl kommender Lacheruptionen, bei welcher Gelegenheit es stets in starke Mitleidenschaft gezogen wurde.

„Wie wird meine Brust sich weiten“, fuhr Volkmer fort, „wenn ich zum ersten Mal die Börse wieder betrete. Ach, meine Herrn, Sie glauben nicht, welch ein gartes Ding die Kaufmannslehre ist! — Morgen ist der Umzug, — Junge, Fritz, hörst Du denn gar nicht, was um Dich herumgeschieht, blick auf, Du erlebst hier in Wirklichkeit ein viel schöneres Märchen, als Du da in Deinem Buche liest.“

„Wo denn, Papa?“ rief der Knabe und sprang in die Höhe, kommt eine Fee zu uns?“

„Sie ist schon hier! — Dieser Herr war die gütige Fee, die uns das Glück verleiht.“

„Das sollte eine Fee sein? Das ist ja Herr von Sanders! Feen haben keine Hofen an! erwiderte Fritz in etwas verwerfendem Ton.“

Diese kindliche Bemerkung gab den Anlaß, daß Jeder laut herauslachte. Ach Volkmer that es. Ach, ein solches Lachen hatte seine Gattin in drei Jahren nicht gehört. Sie konnte es nicht lassen, bei jedem Zeichen, daß er zu seiner früheren heiteren Gemüthsverfassung zurückkehrte, ihn zu umarmen und auszurufen: „Mein Heinrich, mein Mann! Aber ihr Gesicht strahlte dabei.“

Curt sagte: „Ich bitte einen Augenblick um Entschuldigung und ging zur Zimmerthür hinaus. Gleich darauf öffnete er die Hausthür. Die Equipage, die noch einen anderen Gast holen sollte, war glücklicherweise wieder da. Er öffnete den Schlag und ließ eine alte Person heraus, die mit Mähe einen großen Korb schlepte. Er selbst holte das große Märchenbuch heraus, welches auf dem Rücksitz lag. Darauf betreten Beide das Haus. (Fortsetzung folgt.)

freudlichen Aufschwung hin, welchen der Kriegerverein stetig genommen. Am Schlusse forderte der Redner die Kameraden zu einem Hoch auf Se. Majestät den allberehnten Kaiser auf, welches begeistertes Echo fand. Unter Vorantritt der Capelle unserer Matrosendivision wurde dann zum Bahnhof aufgebrochen und die in besondere Bereitschaft gestellten Waggonen von den zahlreich erschienenen Kampfgenossen mit ihren Angehörigen in Anspruch genommen. Der Weg vom Bahnhof Sande nach der gleichnamigen Ortschaft wurde zu Fuß zurückgelegt. In der Nähe des Straßenkreuzungspunktes erfolgte die Vereinigung und Begrüßung mit den von Neustadtgebens gleichfalls mit ihrer Fahne erschienenen Kameraden des dortigen Kriegervereins. In Sande selbst verlief das Fest ganz programmgemäß mit Concert und Vorträgen der Sängerschaft des Wilhelmshabener Kampfgenossen-Vereins. Natürlich griff bei dem herrlichen Aufenthalt in den schönen Restaurationsgärten der Herren Taddiken und Koblfs bald allgemein die fröhlichste Stimmung unter den zahlreichen Gästen statt, deren Schaar sich noch stetig durch neue Ankümmelungen vergrößerte. Der programmgemäß ausgeführte gemeinschaftliche Spaziergang nach Santerbusch zur Besichtigung der hübsch gelegenen Besitzung des Hrn. Thomsen gewährte ferner eine recht willkommene Abwechslung. Nie mag in dem sonst stillen Heim des freundlichen Besitzers eine so zahlreiche und lebhaftere Gesellschaft sich amüßigt haben. Vor dem Antritt des Spazierganges der Hauptvereinigungspunkt das Etablissement des Hrn. Taddiken gewesen, so war nach erfolgter Rückkehr von demselben der Garten des Hrn. Koblfs der Zielpunkt für das Gros der Gesellschaft. Nebenbei gesagt, war in beiden Wirthschaften die Bedienung und Bewirthung eine recht zufriedenstellende, was ja zum Wohlbehagen der Einzelnen wesentlich mit beiträgt. Abends fand noch in den erwähnten Lokalen muntere Tanzbelustigung bis zur Zeit des Ausbruchs zur Heimkehr statt. Bei dem Kreuzungspunkt der Straßen schieden die Kameraden der beiden Vereine von einander, nachdem zuvor der Präses des Wilhelmshabener Vereins in einer Ansprache den Kriegern von Neustadt für ihre Theilnahme an dem durchaus zufriedenstellend verlaufenen Fest gedankt hatte. Ein wechselseitig gebrachtes Hoch auf beide Vereine bildete den Abschiedsgruß. Der letzte Personenzug führte bald darauf die Wilhelmshabener wohlbehalten in ihre Heimath zurück. Es ist jedenfalls ein genugsam erhellender Beweis, dass den Theilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben wird.

Wilhelmshaven. Bei der jetzigen Brutzeit der Vögel sei darauf hingewiesen, daß das Strafgesetzbuch für das Ausnehmen und Zerföhren von Vogelnestern sehr strenge Paragrafen hat. Die Strafen können nach dem Ermessen des Richters bis zu vierzehn Tagen Gefängniß verschärft werden.

Wilhelmshaven. In einem Ausschreiben vom 5. Mai d. J. macht das kgl. Consistorium bekannt, daß die bisher von den Herren Geistlichen als Kirchenbuchführern eingesetzten statistischen Nachweisungen über das Verhältniß der vorkommenden Geburten und bürgerl. Geschließungen zu der nachfolgenden Taufe der betref. Kinder und der kirchlichen Trauung der betr. Eheleute für die Folge auf Anordnung des Hrn. Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten in etwas erweiterter Form eingekandt werden müssen. Die fragl. Nachweisungen sind für die Folge in nachfolgender Weise aufzustellen: Bei den evangelischen Taufen ist anzugeben: erstens die Gesamtzahl der evangelischen Taufen, darauf, wie viel der getauften 1) Kinder aus rein evangelischen Ehen, 2) aus Mischehen, oder 3) uneheliche Kinder evangelischer Mütter waren. Bei den evangelischen Trauungen erstens die Gesamtzahl der evangelischen Trauungen, darauf 1) die Zahl der Trauungen gemischter Confessionen und 2) in wie vielen Fällen der Bräutigam evangelisch oder 3) die Braut evangelisch waren. Im Uebrigen bleiben die Bestimmungen, die in den Ausschreiben der kgl. Consistorien vom 27. April 1875 und 12. Mai dess. J. kundgegeben sind, auch fernerhin in Kraft.

Wilhelmshaven. Es treten im geschäftlichen, mehr noch im socialen Leben nicht selten Fälle ein, daß dem Absender einer telegraphischen Nachricht daran gelegen ist, daß seine Mittheilung, wenn etwa der bezeichnete Adressat zufällig abwesend, auch von anderen Mitgliebrern des Hausstandes zur Kenntniß genommen und eventuell darnach gehandelt werden könne. Zum Zweck wird es erwünscht sein, daß das betr. Telegramm offen (unverschlüsselt) bestellt werde. Die Reichstelegraphenverwaltung hat diesem Bedürfniß schon seit längerer Zeit Rechnung getragen da-

durch, daß sie (wie allerdings noch nicht genügend bekannt zu sein scheint) die Möglichkeit der offenen Telegrammstellung zuließ. Das bezügliche Verlangen drückt der Absender einfach durch den Vermerk („RO“) aus. Dieser in Klammern zu setzende Vermerk zählt nur für ein Wort und ist vor der Adresse des Telegramms niederzuschreiben. Die Telegraphenboten sind über die Wirkung dieses Vermerks selbstverständlich unterrichtet und geben derartige Telegramme unverschlüsselt im Hause des Empfängers ab. Außer im inneren deutschen Verkehr ist die Erleichterung auch mit einigen fremden Staaten vereinbart.

† **Baut.** 19. Mai. Gestern am Himmelfahrtstage hatte unsere Armen-Commission ihre Pflegebefohlenen im Vanter Schlüssel zusammenkommen lassen, um sich von dem Gedeihen derselben selbst zu überzeugen. Von ca. 50 Kindern, welche auf Kosten der Gemeinde ernährt werden, waren 35 erschienen und wir müssen gestehen, daß der Eindruck den Umständen nach ein recht günstiger zu nennen war. Erwähnenswerth ist noch, daß die meisten derjenigen Kinder, welche bei „fremden Leuten“ in Pflege gegeben, keineswegs gegen diejenigen zurückstanden, welche man bei den Eltern gelassen, sondern zum Theil wohlgenährter an Körper und ordnungsmäßiger an Kleidung waren. Wir verließen die kleine Schaar mit der Ueberzeugung, daß die unermüdete Thätigkeit unserer Armen-Commission keine vergebliche gewesen, und möchte diese Gewißheit für das schwere Amt der Armenverwaltung in unserer unermüdeten Gemeinde neuen Muth zum Weiterwirken für alle damit Beauftragten verschaffen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich. Das hiesige „Amtsblatt für Ostfriesland“ schreibt: Unterm 16. Mai 1872 zeigte Herr v. Zakzewski im Amtsblatt für Ostfriesland an, daß er von Sr. Maj. zum Landdrosten ernannt und daß ihm die Stelle als Landdrost in Aurich übertragen worden sei. Der höchste Beamte unseres Bezirks kann mit vollster Genugthuung auf die letztverfloffenen zehn Jahre zurückblicken, daß er es doch verstanden, unter theilweise schwierigen Verhältnissen hier höchst segensreich zu wirken und sich das vollste Vertrauen der Bevölkerung zu erwerben. Ganz Ostfriesland hegt für seinen Landdrosten die ungetheiltesten Gefühle dankbarer Liebe und Hochachtung und wird mit uns wünschen, daß es Sr. Majestät gefallen möge, Herrn von Zakzewski noch recht lange an der Spitze der ostfr. Verwaltung zu belassen.

Emden. Aus Holland wird geschrieben: In den letzten Tagen zeigt sich in der Gemeinde Stochteren eine eigenthümliche Krankheit unter den Pferden, an welcher bereits verschiedene Thiere plötzlich gestorben sind. Die Pferde verweigern das Futter, legen sich in den Stall nieder und sterben meist alle — ohne einige besondere Krankheitserscheinungen — nach Verlauf von wenigen Stunden.

Dornum. Der Arbeiter Joh. Engelmann hieselbst hat am 1. d. gelegentlich eines Streites dem Zimmermeister Arends mit einer Döcke durch die Hand geschlagen, in Folge dessen derselbe vor einigen Tagen verstarb. Die bereits beerdigte Leiche ist wieder aufgefunden und gerichtlich untersucht. Der Thäter ist flüchtig. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau, zwar in hoffnungsvollem, aber doch sehr dürftigem Umstande.

Norderney. Herr Amtshauptmann Niebelschütz ist zum Curator der kgl. Seebadestelle hieselbst ernannt worden. — Die vor einigen Jahren gegründete Anstalt zur Pflege scrophulöser Kinder auf unserer Insel wird nach zuverlässigen Mittheilungen am 1. Juni eröffnet. Aufgenommen werden Knaben vom 6. bis vollendeten 11., Mädchen vom 6. bis vollendeten 14. Jahre. Der Pensionspreis beträgt in gewöhnlichen Fällen 50 M. für den vierwöchigen Aufenthalt des Kindes, in Armuttsfällen 30 M. In besonderen Fällen kann eine Ermäßigung auf 20 bis 10 M. stattfinden. Die häusliche Versorgung und Beaufsichtigung der Kinder ist den Schwestern des Henriettensifts in Norden anvertraut. Die Seeluft resp. das Seebad übt eine wesentliche Stärkung auf die Gesundheit aus: manches blasse Gesichtchen blüht wieder auf. Die Wohlthat der Anstalt kann den Kindern der Eltern zugewendet werden, die außer Stande sind, die Kosten einer dringenden erwünschten Badecur zu bestreiten, auch nicht in der Lage sind, die Kinder selbst zu begleiten.

Bremen. Es wird hier noch wenig bekannt sein, daß in Bremen seit 5 Jahren eine böhmische Zeitung unter dem Namen „Blatt“ erscheint. Die Zeitung ist ein Hauptorgan der böhmisch-slavischen Vereine, die in fremden Ländern existiren und ihre Vereinsberichte zc. in der Zei-

tung veröffentlichen. Der Herausgeber ist der böhmisch-slavische Verein „Husite“ zu Bremen und verantwortlicher Redacteur Herr F. Rautenkranz.

Vermischtes.

— **Kiel, 12. Mai.** Es bestätigt sich nicht, daß die für den jüngsten Prinzen bestimmte Propsteier Amme bereits nach Potsdam abgereist sei. Sie wurde seit 14 Tagen hier in Bereitschaft gehalten, bisher aber nicht gebraucht, da die Prinzessin ihr Kind stillt.

— **Wie man's treibt, so gehts.** Unter diesem Titel veröffentlicht der Straßburger „Kirchenbote“ folgende zeitgemäße Bemerkung: „Es ist viel Noth im Lande, aber es machen sich viele unnötige Noth. Alles klagt und alles — raucht! Alles bejammert den Weinnangel und tröstet sich — beim Wein! Viele jammern über die Brodpreise und kaufen — eine theure Feder auf den Hut! Lamentieren über die Feste — und besuchen möglichst viele! — Rufen nach Staatshülfe und — wandern aus!“

— **In Cannstadt** ist dieser Tage der Köhlewirth Hahn, 38 Jahre alt, gestorben, bekannt durch seine gute Laune und das Bild, auf dem er mit Bismard und Jules Favre abgebildet ist. Als nämlich 1871 bei der Belagerung von Paris allmählich der Hunger einriß, kam Jules Favre in's deutsche Lager und wollte Bismard begreiflich machen, daß auch die Deutschen Noth litten und zum Nachgeben bereit sein sollten. Was? rief Bismard und befahl: Der Köhlewirth von Cannstadt soll kommen! Der Dicke kam, stellte sich vor und Jules Favre begriff, daß da noch keine Noth.

— **Was in Deutschland** zusammengebetelt wird. Eine Summe von ungefähr 200 Millionen Mark wird jährlich im Deutschen Reich von den Bagabunden zusammen gefochten. Ein Mann, dessen amtliche Stellung ihn befähigt, in die Existenzverhältnisse der untersten Volksschichten hineinzublicken, der Director der großen Landesstrafanstalt zu Zwickau, Herr Geh. Regierungsrath d'Alinge, hat dieser Tage in Dresden in der Generalversammlung der Vereine für Fürsorge für entlassene Strafgefangene Daten mitgetheilt, aus denen hervorgeht, daß täglich im Deutschen Reich durchschnittlich 200,000 Personen vagabundirend von Ort zu Ort ziehen und sich den Unterhalt durch Bettelei verschaffen. Herr d'Alinge hält sich auf Grund der von ihm in seiner amtlichen Stellung angestellten Erörterungen für berechtigt, den Ertrag der Bettelei für sehr beträchtlich anzusehen, und zwar stellte sich der Minimalertrag täglich auf 1 M. 70 Pf., der Maximalertrag auf etwas über 4 M. für die Person. Es werden somit — den Durchschnitt gerechnet — jährlich 200 Mill. Mark aufgebracht, um einen Krebschaden des Volkslebens weiter zu erhalten. Wir glauben, daß Herrn d'Alinge's Zahlen durchaus nicht zu hoch gegriffen sind; aber wenn die Wirklichkeit auch um die Hälfte hinter seinen Berechnungen zurückbliebe, so würde die verbleibende Summe von 100 Mill. Mark immer noch zu denken geben.

— **Einige Pariser Sicherheitswachleute** bemerkten vor nicht langer Zeit einen jungen Mann, der, in ein seltsam phantastisches Gewand gehüllt, ohne jedwede Veranlassung auf der Straße umherhüpfte, mit den Händen gesticulirte, Monologe hielt und auch sonst sich keineswegs so aufführte, wie man es von einem normalen Spaziergänger erwarten kann. So brachte man ihn denn vorerst in ein Beobachtungszimmer und von da aus nach einigen Tagen in ein Irrenhaus, wo er angab, Guillaume zu heißen und „Commandant der reitenden Gebirgsmarine“ zu sein. Nachdem der Krieger vierzehn Tage lang der Segnungen der kalten Douche und der prächtigen Diät theilhaftig gewesen war, verschwand er plötzlich aus der Anstalt. Mit ihm verschwanden zahlreiche Portemonnaie's, Uhren und sonstige Werthgegenstände der Bediensteten, welche der „Commandant“ vermutlich zum Andenken mit sich genommen hatte. Die Polizei fahndet nach dem originellen „Wahninnigen“, in dem sie mit Recht einen der genialsten Gauner der Stadt vermutet.

Ungemein reichhaltig, sowohl textlich als illustrativ, ist das uns vorliegende 20. Heft der „Illustrirten Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Eduard Hallberger). Es bringt: Das Haus des Fabrikanten. Ein Roman aus der Wirklichkeit von Gregor Samarow. — Der Irrenarzt. Roman nach dem Französischen von L. v. Bischoffshausen. (M. Ill.) — Vater und Sohn. Novelle von L. Udo. — Erklärung eines von Injuranten besetzten Hauses in der Herzoginwa. (M. Ill.) — Feilhabersturm im Ocean. Zeichnung von E. J. Staniland. — Geschichten vom lustigen Fortschritt. Von D. Mansholt. — Buchhändler von Gregor verfolgt. Nach einer Zeichnung von Friedrich Specht. — Das amerikanische Telephon in Mailand. (M. Ill.) — Dalmatinische Volkstrachten. (M. Ill.) — Die Citronenernte in Mentone. (M. Ill.) — Der Felsen von Gibraltar. Zeichnung von S. Fenn. — Das Einreiben einer Elefantenherde in den Krcal. (M. Ill.) — Aus allen Gebieten; Kultur der Dunit; Zur Abklärung der Krankenzimmer; Ein Firnis für Rohr- und Korbgeflechte; Gegen Schilbläuse. — Aus Natur und Leben. — Schnadahilfeln. Originalzeichnungen von S. Schlitt. — Bilderräthsel. — Humoristische Blätter u. s. w.

Submission.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines Dükers unter dem Gms-Jade-Kanal an der Oldenburgerstraße sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Es ist hierzu auf **Mittwoch, 31. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„**Bau eines Dükers unter dem Gms-Jade-Kanal**“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen, das Preisverzeichnis und die Zeichnung liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können dieselbst Abdrücke gegen 0,15 M. für

den Bogen und gegen 0,90 M. für ein vollständiges Exemplar, die Zeichnung für 0,50 M. verabsolgt werden.

Wilhelmshaven, 16. Mai 1882.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

An dem Hause des Kaufmanns Herrn S. Hoting in Elsf, Wörsenstr. 32, Ecke der Wallstraße, ist ein Post-Briefkasten anbracht; gleichzeitig ist demselben eine amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen (Freimarken, gemoppelte Briefumschläge und Postanweisungen, Postkarten u. s. w.) übertragen worden.

Außerdem bestehen im Stadtbezirke noch amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen:

a. bei dem Kaufmann Herrn S. F. Christians, Roonstr.,

b. bei dem Gastwirth Herrn Storch, Bismardstr. 20,
c. bei dem Kaufmann Herrn S. H. Bredehorn jr. in Neuhappens, Neustraße 7.

Wilhelmshaven, 16. Mai 1882.
Kaiserliches Postamt.
Rühne.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende abgepfändeten Gegenstände, als: 1 Regulator, 1 Spiegel, 2 Delbilder, 1 Kleiderschrank, 1 Schreibpult, 400 Pfd. Pflaumen am

Sonnabend, den 20. Mai 1882, 2 Uhr Nachmittags, in der **Wilhelmshalle** hier öffentlich meistbietend gegen Baar-

zahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 15. Mai 1882.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende abgepfändeten Gegenstände, als: 1 Kleiderschrank, 2 Delbilder, sowie eine große Parthie Waaren und zwar: 2 Fässer Syrup, 2 Fässer Schmierseife, 1 Faß Königroth, 3 Kisten Wein und Biqueur, 1 Saß weiße Bohnen, 1 Saß türkische Pflaumen, 1 Kiste Lachmus, 2 Fässer Wäscheblau, 2 Fässer Pottloth, 1 Kiste Kernseife und 1 Kiste Wische am

Dienstag, den 23. Mai 1882, Nachmittags 2 Uhr,

in der **Wilhelmshalle** hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 19. Mai 1882.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **Bunk** aus Hattersum läßt am

Sonnabend, den 20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend, in **Becker's Behausung** zu Ebberiege:

30-40 St. große und kleine Schweine öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Neumde, den 13. Mai 1882.
S. C. Cornelissen, Auctionator.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Jauffen aus Wittmund läßt am Freitag, den 26. d. M., Nachmittags

2 Uhr anfangend, in Becker's Behausung zu Ebberiege:

30-40 Stück große und kleine Schweine öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 18. Mai 1882. H. G. Cornelfsen, Auctionator.

Auktion.

Am Sonntag, den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

in Neubremen 17, folgende Sachen: 1 zweith. Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Sopha, 1 Nähtisch und verschiedene andere Tische, Spiegel, Lampen, Borde, 1 Art und verschiedenes sonstiges Haus- und Küchengerät; die Sachen sind fast Alle neu.

Hermann Runge.

5000 Stück

tannene Schwellen für schmalspurige Arbeits-Gelände, 1,70 m lang, ca. 0,25 m breit und ca. 0,15 m stark, im Ganzen oder in kleineren Posten, sind bis 10. Juni c. zu liefern. Offerten werden erbeten an H. Bachstein, Wilhelmshaven.

Zu kaufen gesucht

2 gute hellgelbe Kanarienvögel (Weibchen) die eine, wenn möglich, gekrönt.

Näheres in der Exp. ds. Bl.

Die Damm'sche Clavier-Schule (auch alt) wird zu kauf. gesucht. Von wem, sagt die Exped.

Zu verkaufen

eine Bettstelle mit Sprungfeder-matrasen. Wo? sagt die Exped.

3 weibliche Schafflämmer

zu verkaufen. Langheld, Fahrstraße.

Zu verpachten resp. verkaufen 3 eine Bude zu Schützenfeldern, 6 m breit und 12 m lang, mit Segel, Tische, Treppen, Stühle etc. billig. Altbeppens. Carl Hinrichs.

Am Sonntag, den 21. Mai, Nachmittags von 3-5 Uhr,

werde in Wittwe Cramer's Wirtshaus zu Belfort die gerichtl. festgestellten Beträge (40 %) aus der Concursmasse der Wittwe des Gastwirts und Schlachters Johann Heeren Cramer, Johanne Caroline, geborene Janßen, auszahlen, und bitte die Gläubiger, sich zur Empfangnahme einzufinden zu wollen. Bant, den 17. Mai 1882. G. Grashorn.

Zu vermieten

zum 1. Juni eine kleine gut möbl. Stube nebst Kabinet. Kasernenstraße 1, 2 Tr.

Zu vermieten

eine möbl. Stube an einen Beamten. Näb. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

auf sofort ein gut möblirtes Wohn- mit Schlafzimmern. Kloster, Roonstraße 102.

Zu mieten gesucht

in der Bismarckstraße oder in Wilhelmshaven eine Familienwohnung von 3-4 Zimmern etc. vom 1. Juni ab. Off. mit Preisangabe an die Exp. d. Bl. sub X. Y.

Latrinen und Müllgruben werden sauber und zum billigen Preise gereinigt von Friedrich Janßen, Fuhrmann in Kopperh.

Zum Mühlengarten.

Sonntag, den 21. Mai 1882:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der

Capelle der 2. Matrosen-Division, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn C. Latann.

Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pf. Familien ermäßigt. Hochachtungsvoll Rehmstedt.

Wilhelmsh. Schuh- u. Stiefelbazar.

Zum bevorstehenden Pfingstfeste empfehle mein bedeutendes Schuhwaaren-Lager; gebe einen großen Posten guter Damenschuhe, um damit zu räumen, zum Einkaufspreise ab, welche besonders empfehle. J. Nissen.

Um der vielfachen Nachfrage entgegen zu kommen, übernahm ich mit dem heutigen Tage aus einer bestrenommierten Metall-Schablonen-Fabrik den

Verkauf von 2 verschlungenen Buchstaben in Schablonen zur Wäsche-Stickerei,

und zwar halte ich diese Schablonen als Monogramme in sämtlichen Buchstaben stets an Lager.

Zeichnungen von ganzen Vornamen, Taschentuch-Öfen, Damenhemden-Öfen, Languetten, Einsätze etc. liegen stets zur Ansicht bereit und werden darin gemachte Bestellungen in kürzester Zeit effectuirt.

Werthmarken, Fabrik- und Siegelmarken, selbstfärbende Firma- und Datumstempel, Numeroteurs, vulcanisirte Kautschukstempel, Petschaste und Geschäftssiegel mit vollständiger Adresse etc. liefere ich genau nach Angabe in kürzester Frist zum billigsten Preise.

Mich dem geehrten Publikum bei Bedarf in obigen Artikeln gehörigst empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll Johann Focken, Rothes Schloß.

Die Schuh- und Stiefelhandlung von J. G. Gehrels

empfing und empfiehlt:

festen Knaben- und Mädchen-Dhenschuhe, gute Kinder-Stiefel, in allen Größen, feine Damen-Lederstiefel, solide Herren-Zugstiefel, starke Herren- und Knaben-Schaffstiefel, billige Frauen-Hauschuhe.

Für Haarleidende.

Auf Wunsch vieler meiner hiesigen Patienten nach Wilhelmshaven beschieden, habe ich mich entschlossen, auch anderen Haarleidenden Gratisconsultationen zu ertheilen, und bin zu diesem Zwecke für Damen und Herren Dienstag, den 23. Mai, im Hotel Denninghoff von früh 9 bis 6 Uhr Nachmittag zu sprechen.

Bühligen i. V.

Ich erkläre hierdurch ausdrücklich, daß mein Heilverfahren nicht das leistet, was so viele Menschen sich darunter irrthümlich vorstellen, nämlich auf gänzlich haarlosen Köpfen neues Haar hervorzubringen, sondern nur speciell gegen Krankheiten des Haares und der Kopfhaut, z. B. Ausfallen, Absterben, Ergrauen, Schuppen oder Pilzbildung seit 10 Jahren mit größtem Erfolge in allen Theilen der Erde angewandt wird. Es ist mir so wenig wie irgend einem Andern möglich, neues Haar auf vollständig kahlen Köpfen wieder herzustellen und übernehme ich nie eine Kur, wenn mich die Loupe von dieser vollständigen Unmöglichkeit überzeugte. So lange indeß noch, wenn auch nur ganz schwache Wollhärchen auf den kahlen Stellen vorhanden sind, so lange ist eine Heilung des Leidens nicht ausgeschlossen. Hunderte Dankschreiben geheilter Patienten finden sich in meiner Broschüre „Der Haarschwund“, 105. Auflage (136 S. Text), welche ich gratis gegen Retourmarke versende, sowie auch bei meinem Dorfsein abgebe.

Sonnewitz Leipzig, Villa Bühligen.

Edmund Bühligen.

Zu Rechnungssteller- und Mandataratsgeschäften aller Art, als: Vertretung in Klagesachen, Anfertigung von Gesuchen, Geschäfts- etc. Verträgen, Vormundschaft u. Curatelrechnungen, Uebernahme von Verkäufen u. Verheuerungen u. s. w. hält sich unter Zusicherung einer prompten u. bill. Bedienung bestens empfohlen.

Pundsack,

Rechnungssteller und Mandatar, Wilhelmshaven, Bahnhofs-Hotel.

2 Tischlergesellen

sowie 1 Lehrling sucht C. C. Wehmann, Neuheppens.

Eine tüchtige gesunde

Amme

wird gesucht. Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Berliner Weißbier

in vorzüglicher Güte empfiehlt Albert Thomas.

Bei Zahnschmerz und Mundgeruch ist Dr. Fortung's verübtes Zahn-Mundwasser sicherstes Mittel; a Fl. 1 Mk. echt in Wilhelmshaven bei E. Hitzegrad.

Gesucht

eine Aufwärterin. Näheres bei Seifert, Belfort.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen auf Stunden. Anmeldungen in der Expedition ds. Bl.

Wilhelmshav. Schuh- und Stiefel-Bazar.

Ich empfehle mein Lager von Kinder- und Mädchenstiefeln, wovon große Sendungen eingetroffen sind.

J. Nissen.

Schaafs Möbelmagazin

empfiehlt eigengemachte Sophas von 48 Mk. an.

Marinehofen

bei H. Ubers, Bismarckstr. 62.

Beamten-Mützen

für Beamte der Kaiserlichen Werft werden stets angefertigt zum Durchschnittspreise von 3,50-4,50 Mark bei M. Schlössel, Belfort, Werftstraße.

Nähmaschinen

reparirt zuverlässig. Schiffe, Del, Nadeln billigt. C. Möbius, Mechaniker, Elsaß, Marktstr. 15.

500 Mk. zahle Dem, der

beim Gebrauch von A. Kauffmann's

Bahnwasser

(a Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. - Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten Zahnalsbänder.

A. Kauffmann, Berlin SW. In Wilhelmshaven nur acht bei Herrn F. J. Schindler.

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln und Betten.

Frau Wuche, Heppens, Krummestr. 1.

Gegen Hals- & Brustleiden

sind die Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Empfehle dem geehrten Publikum gütigst mein Gespann zur Benutzung b. Vergnügungstouren. Extratouren werden prompt, unter Zusicherung reeller Bedienung, auszuführen von C. P. Behrens, Belfort.

Bestellungen nimmt entgegen S. Elfers, Gastwirth.

Verkaufe

Bibeln von 110 Pf. an, neue Testamente von 35 Pf. an. J. Borchert, Colporteur, Hinterstr. 8, 2 Treppen, Th. 517.

Papier - Servietten

mit und ohne Firmadruk empfiehlt billigt. Th. Süß, Buchdruckerei d. Tagebl.

Gesucht

auf gleich ein Mädchen. Zu erfragen bei M. W. Schöppel, Oldenbgr. 2.

Gesucht

auf sogleich ein guter Geselle auf polirte Möbelarbeit. B. H. Gerriets, Tischlermeister in Fedderwarden.

Das Grafen und gewöhnheitsmäßige Grasdneiden an dem Wege von Elsaß nach Kopperhördn wird hiermit unterfragt, da ich den Weg vor einiger Zeit gepachtet habe.

Padeken.

Verein Humor.

Am Sonnabend, den 20. d. M., Abends 8 1/2 Uhr:

Bersammlung.

Stadt Kiel.

Jeden Abend 7 Uhr: Grosse Vorstellung. 2. Auftreten der Chansonette Fr. Wally Gaeßch.

Rathskeller.

Heute und folgende Tage: Musik. Abendunterhaltung von der Gesellschaft Stamm, wozu freundlichst einladet W. Liepelt.

Plöttner's Restauration,

61 Südfriesenstraße 61. Halte meinen Mittagstisch incl. Bier à 50 Pf. bestens empfohlen. W. Plöttner.

Gesucht

auf sofort ein Schuhmachergeselle von Th. W. Lübber.

Warnung.

Da namentlich in letzter Zeit wiederholt in den Anlagen der Burg Bäume, Sträucher etc. muthwilligerweise beschädigt worden, wird Nachstehendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht: Das Abweiden von den Wegen, Beschädigen der Bäume, Sträucher, Blumen und Rasen, sowie das Umherlaufenlassen der Hunde ist untersagt.

Das Zuwiderhandeln hat sofortige Ausweisung und Anzeige zur Folge. Burg Knyphausen, 19. Mai 1882. Baron Knyphausen.

5 Mk. Belohnung

Demjenigen, welcher mir den Dieb meiner Blumen so nachweist, daß ich denselben gerichtlich belangen kann. C. Latann.

Gefunden

ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzug. bei Oberhautboist Bethge, Werftkaserne, Stube 128.

Berlora

am vergangenen Sonntag auf der Roonstraße eine Arbeitstasche aus rothem Plüsch. Dem Wiederbringer eine Belohnung. Abzugeben Roonstraße 5.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut

Bäderstr. Harms u. Frau. Wilhelmshaven, 19. Mai 1882.

Elisabeth Sievers.

Hermann Fahr, Kaiserl. Werft-Betriebs-Secretair. Verlobte. Wilhelmshaven, 18. Mai 1882.

Johanne Frerichs.

Folkert Popken. Verlobte. Neustadt-Öbden, Wilhelmshaven, im Mai 1882.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr entriss mir der Tod nach kurzem Leiden meine geliebte Frau Marie, geb. Heyse, die treu sorgende Mutter meiner Kinder.

Wilhelmshaven, 18. Mai 1882.

Conrad Müller,

Marine-Ober-Ingenieur. Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 20. Mai, Abends 5 1/2 Uhr, vom Leichenhause des Marine-Garnison-Lazareths statt.